72 Erinnerungen

Jubiläumsausstellung zu 20 Jahren Kunst im Klinikum eröffnet

VON HEINER SCHULTZ

Gießen. Eine gute Tradition wurde am Dienstagabend im Kapellengang des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) gefeiert: Seit 20 Jahren gibt es die Reihe Kunst im Klinikum, die das Erscheinungsbild der Klinik gravierend verändert hat und auch weiterhin tun wird. Gewürdigt wurden die Initiatorin Renate Seeger-Brinkschmidt und ihre Mitstreiterin Dr. Susanne Ließegang. Zur Feier des Tages wurde eine Schau mit Arbeiten von bisher vertretenen Künstlern gezeigt.

Die Eröffnung war sehr gut besucht, die Reihe hat sich mit der Zeit ein beachtliches Publikum erarbeitet, der Kapellengang und weitere Orte im Haus gehören längst zu den relevanten Kunstorten der Stadt. Seeger-Brinkschmidt dankte den Künstlern, die ihre Werke dem Haus anvertrauten. Ebenso würdigte sie das finanzielle Engagement der Mitglieder des Freundeskreises der Kunst im Klinikum, das auch die Präsenz ausländischer Künstler ermöglichte. Die Geschäftsleitung der Klinik bewilligte vor Jahren die Stelle, die Kunsthistorikerin Dr. Susanne Ließegang innehat: »Die Reihe wäre ohne deine Mitarbeit nicht das geworden, was sie heute ist.« Ein weiterer Dank ging an ihren Mann, Prof. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer des Universitätsklinikums, »der sich sehr dafür eingesetzt hat, dass uns ein kleines Budget zur Verfügung steht, das wir für Kunst ausgeben können«.

Die Fülle des Lebens spiegele sich auch in den Funktionsräumen. »Dort ein anderes Licht einfallen zu lassen und eine andere Schönheit zwischen Kantine und Ambulanzen, aber immerhin auch einer Kapelle, sichtbar zu machen, ist etwas Wunderbares«, sagte Werner Seeger. Für die Menschen, die an den Werken vorbeigehen, sei es immer wieder ein besonderer Moment. »Das hat diese Ausstellung gewährleistet. Es ist immer etwas öde, wenn sie mal abgehängt ist.« Dass dies schon 20 Jahre so ist, sei »etwas Wunderbares«. Er dankte auch Susanne Ließegang wegen des hohen Niveaus der Arbeiten.

Anderer Klang für den Gang

Die Kunsthistorikerin hat »einen anderen Klang« in diesen Gang bringen wollen, »und Sie sehen an den kleinen Formaten an der Wand, wie unterschiedlich das war«. Mal abstrakte, mal gegenständliche Kunst war an diesem Ort zu entdecken. »Denn jeder hat eine andere Idee, was hier eigentlich hergehören könnte.« Eine Meinung höre sie aber immer wieder, sagte Seeger-Brinkschmidt: »Es soll schön sein.« Wenn sie dann mit neuen Arbeiten komme, »merkt man, mit dem Schönen ist es nicht so einfach«, umriss sie das komplexe Feld der Erwartungen an Kunst in der Klinik.

Schön sei die Chance, »durch Kunst aus dem Alltag rausgekickt zu werden. Unser Bemühen war immer, diesen Kick zu schaffen«. Der solle einerseits Leichtigkeit vermitteln, aber auch die Möglichkeit bieten, tiefer zu denken. »Unter jeder Ausstellung steht immer der Gedanke, was sind wir Menschen eigentlich hier und generell. Dieses Haus ist ja ein Spiegel der Gesellschaft.«

Ließegang erwähnte zugleich die in den vergangenen Jahren zunehmend wahrzunehmende Aggressivität gegenüber Kunstwerken. Letztes Jahr musste erstmals eine Schau mit allerdings sehr fragilen Werken abgebaut werden, weil zu viel zerstört wurde. Sie würdigte die Kooperation mit Seeger-Brinkschmidt, in der sich die Kombination aus Laienblick und professioneller Sichtweise als höchst konstruktiv erwiesen habe.

Keine leichte Sache, müssen doch die Kunstobjekte stets mit dem Personal abgestimmt werden, was gewisse Grenzen setzt. »Aus diesem Dialog lebt das ganze Projekt«, sagte sie. »Das ist nicht immer einfach, aber es lohnt und ist die Qualität, die wir gesucht haben.«

Die Jubiläumsausstellung zeigt 72 Bilder nahezu sämtlicher Künstler, die in der Reihe ausgestellt haben, darunter auch lokale Kreative. Ein attraktives Schriftband zählt alle Künstler und Ausstellungstitel auf. Jörn Pons von der Jazzinitiative Gießen improvisierte beim Ausstellungsauftakt entspannt und einfallsreich auf der Bassklarinette.

Ein lohnender Ort für Entdeckungen

Renate Seeger-Brinkschmidt und Susanne Ließegang haben inzwischen mit der von ihnen gestalteten Reihe und der davon ausgehenden Energie, die zuweilen auch zu Widerspruch in der Belegschaft führt, einen akzeptierten Kunstort gemacht, was man auch an der Gegenwart von Kulturamtsleiter Dr. Stefan Neubacher und Kunsthallenleiterin Dr. Nadia Ismail ablesen konnte. Die Anzahl der Menschen, die freiwillig – besuchsweise – in die Klink gehen, ist jedenfalls gestiegen: eine kleine, aber wesentliche Facette im Kulturleben.

Kunstgespräche zur aktuellen Ausstellung werden am 14. Mai und 9. Juli, jeweils um 19 Uhr, angeboten.

Jörn Pons sorgte bei der Ausstellungseröffnung für Improvisationen auf der Bassklarinette, neben ihm Fördervereinsvorsitzende Renate Seeger-Brinkschmidt. Foto: Schultz